

Große Lebendigkeit und rhythmische Präzision

Wendland-Symphonieorchester präsentierte ein anspruchsvolles Programm im Vortragssaal des Cutec-Instituts

CLAUSTHAL-ZELLERFELD Dank der Initiative des Senatsbeauftragten für Vortragsveranstaltungen des Senats und des Kulturkreises Oberharz kamen die Harzer Musikfreunde in den Genuss eines beeindruckenden Symphoniekonzertes im sehr gut besuchten Vortragssaal des Cutec-Instituts. Das Wendland-Symphonieorchester erfreute sie durch ein ausfallenes Programm mit spätromantischer Musik aus drei Kulturkreisen sowie durch sein engagiertes Musizieren auf spieltechnisch hohem Niveau.

Große Lebendigkeit

Wenn man bedenkt, dass sich in diesem Klangkörper keine Berufsmusiker, sondern rund 70 musikbessene, vorwiegend junge Amateure, bestenfalls Musikstudenten aus dem gesamten Bundesgebiet, zusammengefunden haben, die alle bei den Probestunden entstehenden Unkosten selbst tragen, um mitzuspielen zu dürfen, kann man ermesen, wie viel Begeisterung für Musik diese jungen Amateure bewegt. Das Ergebnis ist erstaunlich. Ihr Musizieren ist erfüllt

von großer Lebendigkeit und innerer Anteilnahme, die man bei einem Berufsorchester in diesem Maße manchmal vermisst. Gelegentliche kleine Intonationsschwankungen spielten in diesem Zusammenhang keine Rolle. Unter Leitung ihres ebenfalls jungen, begabten Dirigenten Kai-Uwe Jirka, der sie mit großem Elan, sicherem Schlag und sprechenden Gesten, jeden Einsatz gebend, anfeuerte, spielten sie ein sehr anspruchsvolles Programm.

Jean Sibelius' Tondichtung „Finlandia“ op. 26,7, geschrieben 1899 als Protest gegen die russische Unterdrückung, nimmt in Finnland in ihrer eindeutigen emotionalen Aussage die Stelle einer inoffiziellen Nationalhymne ein. Diese Bedeutung wurde im Spiel des Orchesters deutlich.

Aus den Anfangsmotiven der Blechbläser und des Schlagzeugs entwickelten sich Anklagen, die sich durch Rufe der Holzbläser und Trauerthemen der Streicher zu einem spannungsvollen dunklen Wogen steigerten, und in rhythmischer Präzision und Anwachsen der Dynamik

engagiert die Unterdrückung schilderte. Der Freiheitskampf zeigte sich in dramatisch zugespitztem Spiel, das sich zu choralähnlichen Melodien positiv wandelte. Trotz des erregten Musizierens herrschte in dem vollen Orchestersatz große Klarheit, der Stimmenverlauf war überall zu verfolgen.

Versierter Geiger

Im Violinkonzert D-Dur op. 77 von Brahms trat der langjährige Konzertmeister des Orchesters, Roland Jakel, als Solist auf. Der versierte Geiger, der in Clausthal Maschinenbau studierte und dort durch viele Kammerkonzerte bekannt ist, meisterte das sehr anspruchsvolle Konzert mit großer Sicherheit.

Ihm und dem professionell agierenden Orchester gelang eine überzeugende Wiedergabe, in der Solo- und Orchesterpart in symphonischer Dichte präzise ineinander griffen. Das Orchester musizierte engagiert, trat in reinen Orchesterstellen voluminös hervor und trat dynamisch

weitgehend, doch meist nicht genügend, zurück bei Solostellen des Geigers.

Dieser bewältigte in ausdrucksvollem Spiel schöne Melodien und schnelle Passagen ebenso sicher wie Doppelgriffe und Trillerketten. Jubel, Trampeln und endloser Beifall.

Die Interpretation von César Francks Symphonie d-Moll war der Höhepunkt des Abends. Das ausdrucksvolle Schwelgen im romantischen Klang hinderte die Musiker nicht daran, alle Themen in ihrer Charakteristik zu differenzieren und in chromatischem Fortschreiten und Modulationen zwingend zu gewaltigen Steigerungen aufzubauen.

Jede Stimmgruppe trug in rhythmisch klarem Spiel zu dem Ineinandergreifen der Motive bei. Dynamische Weite von zarten Klängen bis zu den Saal fast sprengenden Fortissimowellen zeigte die Ausdrucksweite des Orchesters. Alle Sätze gelangen wie aus einem Guss in ungebrochenem Strom der kontrapunktisch verarbeiteten und in allen Sätzen wieder auftauchenden Themen. Frenetischer Beifall. Marianne van Wezel